

Erfahrungsbericht

University of California, Irvine

2006/07

A. Studieren in Irvine

Studienvorhaben

Den Weg an eine amerikanische Universität habe ich gesucht, um meine methodischen Kenntnisse innerhalb der Politikwissenschaften zu verbessern und inhaltlich auf dem Gebiet Nordamerika zu arbeiten.

Einen Auslandsaufenthalt plante ich von Beginn meines Studiums an, Erkenntnisse zu Art und Zeitpunkt des Aufenthalts bildeten sich jedoch erst mit Beginn des Hauptstudiums heraus. Nachdem ich zum fünften Semester an die Freie Universität Berlin gewechselt hatte wegen des dortigen für Deutschland ungewöhnlich große Angebot an Methodik und Inhalten der Politischen Ökonomie, begann ich am Lehrstuhl für „ökonomische Analyse politischer Systeme“ zu arbeiten. Da sich für mich bald deutlich herausstellte, dass das wissenschaftliche Arbeiten an einer Universität mein Wunscharbeitsfeld ist, rückte auch die Idee meinen akademischen Horizont an einer führenden amerikanischen Forschungsuniversität zu erweitern, in den Mittelpunkt.

Durch Gespräche mit Lehrstuhlmitarbeitern und Kommilitonen kristallisierten sich einige Direktaustauschplätze in den USA heraus, die für mich und das Forschungsfeld Politischer Ökonomie interessant schienen. Ich strebte einen Auslandsaufenthalt zum Ende meines Hauptstudiums an, um in den USA noch einiges inhaltlich lernen zu können, vor allem jedoch um meine Fähigkeiten in Theoriebildung, formalem Modellierung politischer Prozesse und statistischer Methoden zu verbessern; letzteres zielte auf die nach der Rückkehr zu schreibenden Diplomarbeit und eine Bewerbung um eine Promotionsstelle.

Ich suchte also gezielt nach Einrichtungen, die sowohl Seminare anbieten, die an der Schnittstelle von Politikwissenschaft und Ökonomie liegen, als auch Seminare, welche die Methodik der Forschung lehren.

Studienbedingungen an UC Irvine

Die University of California ist mit ihren mittlerweile neun Campi über ganz Kalifornien verstreut und mit fast 200.000 Studenten wahrscheinlich die größte öffentliche Einrichtung höherer Bildung. Mehrere Standorte, wie Berkeley, UCLA oder San Diego genießen Weltrang in vielen Forschungsrichtungen. UC Irvine selbst stellt zurzeit drei amtierende Nobelpreisträger. Besonders die Institute für Biochemie, Betriebswirtschaftslehre und Medizin genießen hohes Ansehen.

Die School of Social Science an UCI ist eine unglaublich interdisziplinäre Einrichtung, die ein weites Angebot an Kursen anbietet, welche sich Ansätzen aus Soziologie, Politikwissenschaften, Psychologie, Wirtschaftswissenschaften und Verhaltenswissenschaften bedienen. Ich habe an keiner Universität vorher einen so lebhaften Austausch zwischen all diesen Fachrichtungen erlebt. Die Professoren stammen durchweg von den Top-Universitäten der USA, haben eine breite Veröffentlichungsliste und sind offen für alle Anliegen. Auch wenn die University of California eine öffentliche Anstalt ist, und im Falle von Irvine 25.000 eingeschriebene Studenten hat, lässt die Ausstattung der Bibliotheken, Laboratorien und Hörsäle nichts zu wünschen übrig. Die Fakultät für Politikwissenschaft besteht aus 30 Vollzeit-Professoren, mit fachlichem Schwerpunkt auf komparativer Politikwissenschaft, Immigrationsforschung und Studien der Internationalen Beziehungen. Durch die enge Vernetzung mit anderen Sozialwissenschaften, wie etwa über die politische Ökonomie, war das Angebot an Lehre und Forschung reich wie vielfältig.

Die Atmosphäre unter den Graduate-Studenten war ebenfalls sehr angenehm, lehrreich und eine fruchtbare Arbeitsumgebung. Die Studenten, die ihren PhD in Politikwissenschaft erwerben, waren jederzeit bereit mich in ihre Arbeit einzubinden und diskutierten untereinander rege ihre Arbeit. Neben zahlreichen Vorträgen externer Wissenschaftler und Politiker veranstaltet etwa das größte an der Fakultät angesiedelte, interdisziplinäre Institut, das "Center of the Study of Democracy" regelmäßig Dinner, die nicht nur Vorträge beinhalten, sondern vor allem weiteren informellen Kontakt zur Fakultät und zwischen den Studenten ermöglichten. Es boten sich mir ebenfalls mehrere Möglichkeiten, meine Arbeit der Fakultät und anderen Studierenden in Konferenzen und Colloquien vorzustellen. So half ich eine Doktorandenkonferenz im Gebiet Internationale Beziehungen zu organisieren und präsentierte einen meiner Aufsätze zu formaler Modellierung amerikanischer Handelspolitik.

Viele studienumgebende Einrichtungen wie Mensen, Bibliotheken oder Prüfungsämter sind gut organisiert und vernetzt. Mit Matrikelnummer und Studentenausweis kann man Essen bezahlen, Bücher ausleihen und Zeugnisse in allen erdenklichen Formen erhalten. Die Serviceleistungen der Universität ausfindig zu machen, war über das Internetangebot meist leicht zu finden. Manchmal begegnet man zwar leichter bürokratischer Unfähigkeit und gigantischen Mengen an Formblättern, die auszufüllen sind, da das Personal jedoch sehr freundlich ist, erwiesen sich Formalien als nicht wissenschaftshinderlich.

Studienverlauf

Obwohl ich offiziell als Undergraduate (innerhalb des Austauschprogramms der UC so verlangt) UCI besuche, konnte ich problemlos Seminare an der Graduate School wählen.

Aufgrund der Tatsache, dass das UC-System eine steuerfinanzierte Einrichtung ist und der internationale Studentenaustausch über das Education Abroad Program der UC auf amerikanischer Seite sich auf Undergraduates bezieht, ist die Einschreibung als Undergraduate für nicht-graduierte, non-degree Studenten aus dem Ausland die Regel. Es ist jedoch möglich sich auch über das Programm an den Graduate-Schools zu bewerben, was jedoch im Fall von UC Irvine bisher nur deutsche Promotionsstudenten getan haben. Da sich für mich keine Nachteile in der Kursauswahl ergeben haben, folgte ich den Vorgaben des Direktaustauschprogrammes der FU sowie UC und bewarb mich als Undergraduate.

Ich konnte nach Absprache mit den jeweiligen Dozenten jegliche Seminare besuche, die auf meiner Wunschliste standen; auch behandelten mich Professoren und Dozenten, im Wissen wie das deutsche System aufgebaut ist, als den Doktoranten im Kenntnisstand gleichwertig. Das alles ermöglichte mir, mein Studienvorhaben durchzuführen.

Zum einen besuchte ich im Fall Quarter zwei Undergraduate Seminare der Upper Division, um mein Basiswissen im Themenfeld Wahlen und Wahlverhalten sowie gesellschaftlicher Protestbewegungen in den USA aufzufrischen. Zum anderen absolvierte ich sieben Graduate Seminare. Zum einen zwei mehr inhaltlich fokussierte Seminare zu Internationalen Beziehungen und Internationalem Recht sowie fünf Seminare zu Forschungsmethodik und formaler Theorie der Politikwissenschaft.

Die "Introduction to Research Methods in Political Science", eine grundlegende Einführung zur wissenschaftlichen Methoden in Politikwissenschaften, ermöglichte mir eine sehr arbeitsintensive Beschäftigung mit der oft vernachlässigten Vorstrukturierung einer wissenschaftlichen Arbeit selbst. Neben einem weiten Überblick über die gängige Literatur zu diesem Thema beinhaltet das Seminar vor allem die Verfassung verschiedener Aufsätze zu Forschungsdesign, Datengewinnung, Datenverarbeitung, Datenanalyse und Kritik dergleichen. In Anbetracht meiner Diplom-Abschlussarbeit, die ich im Sommer nach meiner Rückkehr zu verfassen habe, war dieses Seminar ein wertvoller Baustein zu einem erfolgreichen Studienabschluss.

"Game Theory in International Relations" behandelte spieltheoretische Ansätze innerhalb der Lehre der Internationalen Beziehungen. Hier lernte ich grundlegende Fertigkeiten der formalen Modellierung politikwissenschaftlicher Vorgänge, indem wir zunächst die Fundamente der Spieltheorie durchexerzierten, bekannte Aufsätze analysierten und zuletzt selbst Modelle erstellten. Besonders meine Fähigkeit, die Mehrheit der Artikel in wissenschaftlichen Journalen wirklich zu verstehen, ist eindeutig durch diesen Kurs gestiegen. An diesem Kurs nahmen lediglich drei weitere Doktoranten teil, was sehr intensives Arbeiten ermöglichte. Das hier Gelernte vertiefte ich in einem weiteren Seminar zur Spieltheorie, streng fokussiert auf die mathematische Formalisierung diesen Ansatzes; das Seminar bot ein Mathematiker an der Politikwissenschaftlichen Fakultät an, was eindeutig vorteilhaft war für die Erweiterung meiner bis dato eher anwendungspraktischen Kenntnisse.

Weiterhin nahm ich an einem Kurs zu fortgeschrittenen statistischen Methoden teil, aufbauend auf den Statistik-Kenntnissen, die ich in Berlin an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät erworben hatte. Aus diesem Seminar und der dazugehörigen Hausarbeit ist ein größeres Projekt mit dem unterrichtenden Professor und einer Doktorandin entstanden, das wir nun auch nach meiner Rückkehr nach Deutschland weiterverfolgen. Des Weiteren konnte ich meine eigenen Ideen angeleitet innerhalb einer „individual Study“ mit zwei Professoren, die auf unterschiedlichen Forschungsfeldern arbeiten, aber mit meinem Interesse an formalen Modellen der Internationalen Beziehungen verbunden sind, weiter vorantreiben.

In allen Seminaren, die natürlich nicht ohne Mühe waren, konnte ich dennoch sehen, dass meine Kenntnisse aus vier Jahren politikwissenschaftlichem Studium in Deutschland mich

befähigten, dem Unterricht auf Graduate-Level problemlos zu folgen und eigene Akzente einzubringen. Ich konnte alle Seminare mit sehr guten Noten abschließen und vor allem wertvollen Input von allen Professoren und Studenten in den Seminaren erhalten.

B. Leben in Irvine

UC Irvine und die Entwicklung der Region Los Angeles und Orange County

UCI öffnete 1965 seine Tore, etwa zur gleichen Zeit wie UC San Diego, UC Riverside, UC Santa Cruz, UC Davis und UC Santa Barbara, um dem drastischen Bevölkerungszustrom nach Kalifornien gerecht zu werden. Der Campus lag damals im trockenen Niemandsland, auf Ländereien der Irvine-Ranch. Im Laufe der letzten dreißig Jahre ist ein Millionen-Menschen Agglomerat um die Universität herum gewachsen und hat Orange County auf fast vier Millionen Menschen vergrößert. Die Region Los Angeles ist nun vom San Fernando Valley im Norden bis Irvine im Süden durchgehend bebaut und somit ein 15-Millionen-Einwohner-Molloch über 150 Kilometer.

Irvine selbst ist eine 1971 gegründete Retortenstadt im Planquadrat. In der Stadt leben zurzeit 180.000 Menschen. Die rechteckigen, gleich aussehenden Wohnhäuser und Apartmentkomplexe durchziehen sechsspurige Straßen. Der Ort hat kein Zentrum und keine klaren Grenzen zu den Nachbarstädten. Das alles klingt erstmal nach einer Gegend, in der man nicht gerne lebt; das ist natürlich nicht wahr. UC Irvine ist nur etwas zwei Meilen vom Pazifik entfernt und grenzt unmittelbar an Newport Beach. Wer die Fernsehserie O.C. California gesehen hat (ich hatte es nicht), wird den unglaublichen Sonnenuntergang vor weitem Sandstrand, Palmen, riesigen Yachten und millionen-teuren Wohnhäusern sogleich vor Augen haben. Das Einkommensniveau hier im südlichen Orange County ist deutlichst über dem Kaliforniens und dem der USA sowieso. Und man sieht es, die Anzahl teurer deutscher Oberklassewagen ist wahrscheinlich nur von der in Stuttgart übertroffen. Was aber fasziniert ist weniger der Reichtum der Gegend in monetären Kriterien als vielmehr die unglaubliche Vitalität der Beach-Cities. Huntington Beach im Norden ist das Surfmekka der Welt (obwohl die Wellen immer mickrig waren) und Modehotspot. Newport Beach liegt am südlichen Ende eines fast 30 Kilometer langen Sandstrandes und verteilt sich wunderschön auf eine Halbinsel, mehrere kleinere, mit Brücken verbunden Inseln und dem Beginn einer Hügelkette. Zuletzt vor allem Laguna Beach, ein Künstlerort mit mehr kultureller Vielfalt als

so manche deutsche Großstadt, lädt auch zur Abendgestaltung ein. Neben langen Stunden in der Bibliothek, bietet somit UCI (und wahrscheinlich ganz Südkalifornien) einen landschaftliche Schönheit, die zum Krafttanken beim abendlichen Sonnenuntergang und wochenendlichen Wandern in den umliegenden bis zu 3000 Meter hohen Bergen, einlädt.

Wohnen

UCI garantiert allen internationalen Studenten für ein Jahr einen Wohnheimsplatz bei fristgerechter Anmeldung. Ich selbst bin in das International Village eingezogen, was mich gleich in ein bis dahin nicht gekanntes Campusleben schmiss: Lautstark feiernde Studentenverbindungen, nur fünf Minuten in alle Hörsäle und niemals Abschalten von den Kommittonen. Aus finanzieller Sicht ist wohnen am Campus definitiv zu empfehlen. Da nahezu alle Wohnanlagen in Irvine der allgegenwärtigen Irvine Company gehören, werden die Mieten natürlich der Nachfrage nach oben hin angepasst; in Campusnähe (also ohne Auto zu erreichen) sind sie horrend. Viele Studenten mieten sich zu viert in eine kleine Zwei-Zimmer-Wohnung ein, was immer noch pro Person 600-700 Dollar ausmacht. Sowohl Off-Campus-Housing als auch On-Campus-Housing ist jedoch mit einigen Emails und Telefonaten zu bekommen. Da eigentlich alle Gegenden in einem zwanzig Meilen Radius um UCI zu den sichersten Plätzen in den USA gehören (laut FBI-Statistik), ist die Auswahl an lebenswerten und sicheren Lokalitäten auch groß genug. In Campusnähe zu Fuß oder mit dem Bus zu erreichen gibt es auch zahlreiche Supermärkte und Shopping-Malls, so dass die Grundversorgung erst einmal gesichert ist.

Vorwärtskommen

Ja, es gibt öffentlichen Personennahverkehr in Los Angeles und Orange County; nein, es ist keine schnelle und effiziente Alternative zum Auto. Das Busnetz in Orange County kann von UCI-Studenten umsonst genutzt werden, da aber die Busse höchstens alle 30 Minuten fahren, Verbindungen nur schlecht aufeinander abgestimmt sind und die Haltestellen zu weit auseinander liegen, sind ein Auto oder Freunde mit Autos unerlässlich. Zu empfehlen ist auch die Anschaffung eines Fahrrads, da auch die Wege am Campus weit sind.

Verbindungen nach Los Angeles, San Diego oder weiter sind durchaus auch ohne Auto zu erreichen. Irvine verfügt über Amtrak und Metrolink-Anschluss. Die Züge bringen einen in

45 Minuten nach Downtown L.A. und in 1 ½ Stunden nach San Diego. Wobei L.A. per Bus und Nahverkehr nicht so leicht zu erkunden ist; die Möglichkeiten, etwa nach Hollywood mit der U-Bahn zu fahren, bestehen zwar, es dauert jedoch eine ganze Weile. San Diego dagegen ist durchaus mit der Bahn und dort mit Straßenbahn und Bus oder sogar zu Fuß zu machen.

Wer allerdings weiter weg möchte, etwa nach Las Vegas, San Francisco oder Yosemite, sollte sich einfach ein Auto mieten. Ist man unter 25 Jahren, kommt immer noch ein Aufschlag, wie überall in den USA, hinzu, die Grundpreise sind jedoch meist sehr günstig (ab 20 Euro am Tag). Wer es einfach haben möchte, mietet über eine deutsches Reiseportal (emietwagen.com ist spottbillig oder expedia.de), was den Vorteil hat, dass ausreichender Versicherungsschutz bereits im Preis enthalten ist und nicht erst mit der Autovermietung vor Ort wie auf einem Basar ausgehandelt wird (was man nicht alles angedreht bekommt!); gesagt sei nur, dass etwa die DAAD-Haftpflichtversicherung Autofahrten nicht mit einschließt.

Manche empfehlen einen Führerschein zu machen, gibt es für 60 Dollar und eine kleine Prüfung beim Department of Motor Vehicles (nächstes Örtlichkeit unter www.dmv.ca.gov), da man so günstiger eine KFZ-Versicherung bekommt und sich ausweisen kann. Autos mieten kann man jedoch, laut Auskunft der amerikanischen Botschaft, mit einem deutschen Führerschein ein Jahr lang, falls man sich befristet im Land aufhält. Möchte man selbst ein Auto kaufen und fahren, braucht man nach sechs Monaten einen kalifornischen Führerschein. Andere ausländische Studenten berichteten mir jedoch, dass dies manch ein Polizist gar nicht wusste oder nicht so eng gesehen hat.

Der nächste Flughafen ist John Wayne-Airport zwischen Irvine und Santa Ana (Kürzel SNA, auch Orange County Airport genannt). Von hier gehen inneramerikanische Flüge und Flüge nach Mexiko ab. Lufthansa oder American Airlines etwa fliegen mit zweimal umsteigen von Deutschland aus diesen Flughafen an. LAX ist etwa 45 Minuten Autofahrt entfernt, John Wayne Airport ist aber mit einem Shuttle (\$45) mit LAX verbunden. Vom UCI-Campus führt ein Liniebus in nicht einmal zehn Minuten zum Orange County Airport.

Krankheitsfall und Krankenversicherung

Südkalifornien hat ein ausgezeichnetes Klima, so ist es unwahrscheinlich, dass man überhaupt auch nur einen Schnupfen bekommt. Da man dies aber nie so genau weiß, ist eine Krankenversicherung Pflicht für jeden Studenten. UC Irvine hat den DAAD-Versicherungsschutz jedoch problemlos anerkannt. Erforderlich war es lediglich einen Waiver zu beantragen, Formulare gab es online, die Police und den Versicherungsschein vorzulegen und das Ganze vom Student Health Service anerkennen zu lassen. Die einzelnen Schritte waren auf der Homepage und dem Infomaterial, das mir die Universität zuschickte, bestens erklärt.

Essen, Trinken und Kultur

Essensangebote gibt es am und um den Campus genügend; jegliche Fast-Food-Ketten sind präsent, genauso wie ein nettes Angebot an kleinen Snackbars und größeren Mensen (der Uni-eigene Pub wurde leider gerade renoviert). Feiern gehen in Irvine ist jedoch nicht angesagt, dafür sollte man sich mindestens nach Newport Beach begeben oder sich auf den Weg nach Long Beach machen. Essen in Restaurants ist durchgehend gut, aber ebenso teuer. Vermisst habe ich originelle Lokale und Bars, da es sich meistens um stilllose größere Ketten handelt.

Wer mehr Kultur erleben möchte, findet auch in der Umgebung zahlreiche Kunstgalerien oder gleich das Theater- und Kinoangebot der UC-eigenen Schule. Es lohnt sich auch auf jeden Fall in einem der vielen, kleinen Theater in L.A. sich über das Programm zu informieren (da sind Drama-Studenten der UCI auch meist sehr wissend); diese sind oft günstig und zeigen eine experimentelle Variation altbekannter europäischer Stücke.

Da Sport der wichtigste Teil amerikanischer Freizeitgestaltung ist, darf der Besuch von Sportveranstaltungen und universitärer Sport natürlich nicht fehlen. Im nahen Anaheim findet man Baseball und Eishockey auf höchstem nationalen Niveau; interessant und nicht zu teuer zu genießen. Selbst Sport zu treiben fällt auf dem Campus auch nicht schwer, da es jeder tut. Ob im Uni-eigenen Fitness- und Sportzentrum (dem Anteater Recreation Center) oder in einem der Uni-Teams ist dabei egal. Sehr zu empfehlen ist natürlich Surfen, Rudern und Segeln, da dies in Yachthafen von Newport Beach angeboten wird. In Deutsch-

land hatte ich bisher noch nicht die Gelegenheit zu rudern und gleichzeitig die daneben schwimmenden Seelöwen und die kreisenden Pelikane zu beobachten. Im Allgemeinen ist eine Sportmannschaft immer eine gute Gelegenheit um Amerikaner kennen zu lernen und nicht nur mit den anderen Ausländern aus dem International Village oder dem Graduate-Studentenkörper, der sich meist aus mehrheitlich ausländischen Studierenden zusammensetzt, Zeit zu verbringen. Nicht, dass ich es nicht geschätzt hätte so viele Nationen und Kulturen kennen zu lernen, die amerikanische Kultur und Gesellschaft war eben auch ein Grund für mich, dort ein Jahr zu verbringen.